



Liebe Leserinnen, liebe Leser! Die diesjährige Bundeshauptversammlung des VkdL in Würzburg hat einmal mehr gezeigt, wie wichtig die Freiheit der Wissenschaft ist, und welche Verwirrungen Ideologien in Kirche und Staat anrichten können. Die Ausstellung „Die Weiße Rose — Gesichter einer Freundschaft“ konnte anschaulich machen, welche Bedeutung der Gemeinschaft, der Freundschaft, der Persönlichkeitsentwicklung und der Glaubensüberzeugung zukommt — all diese Aspekte sind der beste Schutz gegen blinden Gehorsam und zerstörerischen Neid. Schule und Bildung haben hierbei einen zentralen Auftrag, den sie nicht an eine inhumane Technik des vermeintlichen Fortschritts abgeben sollten!

Ihre E. Peerenboom-Dartsch

VkdL-Info No. 3 / 2024



SCHULE: Von Sitznachbarn und Freundschaft

Die Sitznachbarn und die Schulfreundschaften, die uns während der eigenen Schulzeit begegnen, können ein Leben lang prägen. Eltern beschäftigen sich oft mit der Frage, wenn das eigene Kind von der KITA in die Schule wechselt. Soll mein Kind mit dem Kitafreund bzw. der Kitafreundin in die Schule gehen? Oder ist es für Kinder leicht, neue Freunde zu finden? Mit diesem Thema beschäftigte sich jüngst die Plattform www.familie.de (3.6.2024). Eine neue Studie der *Universität Leipzig*, der *University of Wisconsin-Madison* und des *Center for Social Sciences* in Budapest bestätigte nun, dass die Sitznachbarschaft die **Wahrscheinlichkeit für Freundschaften** erhöht: Die Chance, dass sich Kinder und Jugendliche anfreunden, **die in der Schule nebeneinander sitzen**, steigt von 15 auf 22 %, und zwar auch dann, wenn die Sitznachbarn z.B. von ihren Leistungen und Persönlichkeiten her sehr unterschiedlich sind. In dem Versuch wurden 3.000 Schülerinnen und Schüler zwischen 8 und 17 Jahren getestet. Das Ergebnis bestätigt übrigens die Erfahrungen des Präsidenten des *Deutschen Lehrerverbands*, *Heinz-Peter Meidinger*: „Die meisten Ergebnisse dieser Studie decken sich mit den langjährigen Erfahrungen, die Lehrkräfte mit dieser Thematik haben. Kinder und Jugendliche tun sich ja generell leichter damit, Freundschaften zu schließen, als Erwachsene. Und da liegt es nahe, dass sich natürlich sehr oft aus den Sitznachbarinnen und Sitznachbarn schnell Freundschaften entwickeln, Manche davon halten ja dann ein Leben lang.“ Wie sollten sich Lehrkräfte da verhalten? Meidinger betont, dass man unterscheiden müsse, ob ein Erstklässler am ersten Schultag Unterstützung brauche, weil er sehr unsicher ist, oder ob Kinder in den höheren Klassen selbst wissen, neben wem sie sitzen wollen. Ausnahmen müsse man machen, wenn man als Lehrer das Gefühl hat, dass Kinder bei der Sitzplatzwahl ausgegrenzt werden. Manche Sitznachbarschaften sollten unterbunden werden, wenn Kinder sich gegenseitig vom Unterricht ablenken, so Meidinger. Wesentlich sei immer eine positive Atmosphäre fürs Lernen: „Die Bedeutung von Freundschaften zwischen Schülern kann gar nicht überschätzt werden, weil sie die Basis bilden für eine gute Klassengemeinschaft“, so der Pädagoge. **Der VkdL sieht sich darin bestätigt, dass die sozialen Aspekte von Schule enorm wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung sind — das haben alle während der Corona-Pandemie schmerzlich erfahren. Die Studienergebnisse zeigen, dass z.B. die alleinige Verwendung digitaler Selbstlernprogramme pädagogisch nicht befriedigen kann!**

Uffizien: Erinnerung an Mafia-Attentat

Um an das schlimme Attentat der Mafia von 1993 zu erinnern, zeigt das Florenzer Kunstmuseum Uffizien unter anderem zwei Gemälde des Barockmalers *Bartolomeo Manfredi* (1582 — 1622), die damals vor 31 Jahren durch den Mafia-Anschlag zerstört wurden. Die Fragmente der Bilder wurden wieder zusammengesetzt und hängen nun neben den Kopien der Meisterwerke. Bei dem „Massaker von Georgofili“ wurde in der Nacht zum **27. Mai 1993** das Hausmeisterpaar der *Accademia dei Georgofili* gemeinsam mit ihren beiden Töchtern sowie ein Student getötet; es gab 48 Verletzte. In den Uffizien wurden drei Gemälde zerstört und zahlreiche Werke beschädigt.

Zu der Ausstellung gibt es ein **Schulprojekt**, das Informationen über das bis heute nicht aufgeklärte Verbrechen gibt: Experten aus Kunst und Justiz erläutern die Zusammenhänge, ergänzt durch Videos mit historischen Zeugenaussagen.

Ausstellung: „Georgofili-Massaker: Die Uffizien vergessen nicht“

Geöffnet: Ende Mai bis 28. Juli 2024

Quelle: KNA, 31.5.2024

Kinderausstellung im Historischen Museum

Das **Historische Museum in Berlin** zeigt erstmals eine Kinderausstellung, bei der Kinder „sehen, erkennen und sich wundern“, wie Stiftungspräsident *Raphael Gross* erläutert. So können die kleinen Besucher z.B. ein Lanzenspiel selbst ausprobieren, der barocken Schalmel lauschen oder einen Marderpelz, Samt oder Taft vor Ort befühlen.

Das Museum möchte gezielt **ein ganz junges Publikum** erreichen. Im Zentrum steht das Gemälde „Januar, Februar, März“, das zu den Augsburger Monatsbildern aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts gehört. Thematisch gibt das Museum Kindern die Möglichkeit, das Lebensgefühl und die Zeit nach dem Mittelalter nachzuempfinden — durch eigenes Erleben und Tun: „Wie auf einem großformatigen Wimmelbild können Kinder Details entdecken, denen sie dann ganz konkret durch historische Objekte in der Ausstellung wiederbegegnen“, sagt die Kuratorin *Petra Larass*.

Auf insgesamt **400 Quadratmetern** gibt es Objekte wie z.B. eine Ritterrüstung, ein Schachbrett, Mitmachaktionen oder Videoinstallationen zu bestaunen. Die Kinder werden anhand eines erzählerischen Leitfadens und durch informative Hörstationen pädagogisch durch die Ausstellung geführt.

Ausstellung: „Rein ins Gemälde — Eine Zeitreise für Kinder“

Geöffnet: vom 2. Juni 2024 bis zum 19. Januar 2025

Quelle: KNA-Pressedienst vom 31.5.2024

Katholikentag als „Seelentankstelle“

Der **103. Deutsche Katholikentag** ging am 2. Juni 2024 mit einem Gottesdienst vor der Kulisse des Erfurter Doms zu Ende. Unter dem Leitwort „**Zukunft hat der Mensch des Friedens**“ kamen rund 23.000 Teilnehmende zum Christentreffen, das auf seiner Kirchenmeile eine breite Palette unterschiedlicher katholischer Gruppen vereinte. Auch wenn dieser Katholikentag mit seinem kompakteren Programm — 500 statt 1.500 Veranstaltungen — die sinkenden Kirchenmitgliederzahlen widerspiegeln, so bezeichnet die KNA-Redakteurin *Karin Wollschläger* (KNA, 3.6.2024) ihn trotzdem als „das größte katholische Lagerfeuer in Deutschland“. Kein anderes katholisches Format ziehe „noch so viele bundespolitische Spitzenpolitiker an“, die den Katholikentag als Bühne nutzten. Vor allem gehe es vielen Teilnehmern um **die spirituellen Angebote** des Katholikentages. Dies sei ablesbar an den „vollen Hütten“ bei Gebeten, Meditationen und stimmungsvollen Gottesdiensten, weswegen viele Teilnehmende den Katholikentag „als Seelentankstelle“ wahrnahmen, die „eine Kontrasterfahrung zum Kirchenalltag daheim“ bildete. Als zum Abendsegen die mächtige Gloriosa-Glocke mit warmen, tiefen Schlägen läutete, hielten Tausende minutenlang still inne. Dies zeigt, mit welcher spirituellen Sehnsucht viele zum Katholikentag kommen, um die Glaubensgemeinschaft zu erfahren.

Insgesamt bewerteten Veranstalter und Teilnehmende den Katholikentag als gelungenes Experiment: Auch eine kleine Stadt wie Erfurt mit einer Minderheit an Katholiken (7 %) konnte durch die Konzentration der Veranstaltungen begeistern. Selbst eine Störung während der Rede von *Bundeskanzler Olaf Scholz* eskalierte nicht, sondern wurde mit dem einsetzenden Gesang „Herr, gib uns deinen Frieden“ aufgefangen und in Schach gehalten. Und so wirken die Worte des *Magdeburger Bischofs Gerhard Feige* geradezu programmatisch: „**Wenn es grundsätzlich und konkret um die Würde und Freiheit eines jeden Menschen geht, die Achtung der Menschenrechte und das Gemeinwohl, den Frieden und die Bewahrung der Schöpfung, können und dürfen wir als Kirchen nicht schweigen.**“

PFLEGE: „abi“-Chat und Infos zum Thema

Die Pflegebranche muss sich in Zukunft enormen Herausforderungen stellen. Eine zunehmend alternde Gesellschaft bringt einen steigenden Bedarf an Pflegekräften mit sich. Aber zu wem passt eigentlich der Pflegeberuf? Und was müssen Schülerinnen und Schüler darüber wissen, um sich orientieren zu können?

Die Plattform www.abi.de hat dazu am 5. Juni 2024 zwischen 16.00 und 17.30 Uhr einen Chatraum freigeschaltet, der jungen Menschen Gelegenheit gab, Fragen zu Studien- und Berufsmöglichkeiten in der Pflege zu stellen. So konnten Interessierte mit Experten ins Gespräch kommen. Wer in diesem Zeitfenster nicht teilnehmen konnte, hatte die Möglichkeit, die Antworten im Chatprotokoll nachzulesen, was später auch auf dem abi-Portal veröffentlicht wurde.

Auf der Plattform finden Interessierte unter der Rubrik „**Brennpunkt Pflege — Interview**“ z.B. wertvolle Infos von *Dr. Bernadette Klapper*, Geschäftsführerin des *Deutschen Berufsverbands für Pflegeberufe (DBfK)*. Sie beantwortet wichtige Fragen zur Einsatzmöglichkeit für Pflegefachkräfte, zu neuen Trends in der Branche und zu den Zukunftsperspektiven. In absehbarer Zeit wird mehr akademisch ausgebildetes Pflegefachpersonal gebraucht, mit erweiterten pflegerischen Kompetenzen und Verantwortungsbereichen. Die generalistisch ausgerichtete Ausbildung soll verhindern, dass eine zu frühe Festlegung auf den Bereich Alten- oder Kinderkrankenpflege oder auf die Akutpflege bei Erwachsenen erfolgt. **Der VkdL begrüßt die offensive Informationskampagne der Arbeitsagentur und hofft, dass junge Menschen die Entwicklungspotenziale im Pflegeberuf sehen. Es bleibt zu wünschen, dass auch die Politik die richtigen Weichen stellt, damit diese Ausbildungsoffensive gelingt!**

Erster „Stolperstein“ für die Stadt Erfurt

Im Rahmen des 103. Deutschen Katholikentags in Erfurt erhielt die Stadt ihren „ersten Stolperstein“. Über **100.000 Stolpersteine** konnte der Künstler *Gunter Demnig* schon verlegen — zur Erinnerung an Jüdinnen und Juden, die von den Nationalsozialisten ermordet wurden. Erfurt hatte bislang keinen. Am Freitagmittag, 31. Mai 2024, wurde der gold-glänzende Stolperstein in Anwesenheit von Erfurts *OB Andreas Bausewein (SPD)* und *Bundestagsvizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt (Grüne)* vor dem Haus in der Trommsdorffstraße 5 verlegt. An dieser Adresse wohnte der jüdische Kaufmann *Karl Klaar*, der 1940 Opfer der grausamen Euthanasie wurde.

Der Katholikentag hatte sich als erster Antragsteller um die Verlegung des Stolpersteins bemüht. Das „**Stolperstein-Konzept**“ gilt weltweit als **größtes dezentrales Mahnmahl**. Es will den Terror der Nationalsozialisten an den konkreten Wohnorten der Opfer sichtbar machen. (KNA, 31.5.2024)

Baden-Württemberg hatte das erste Mädchengymnasium

Vor über 130 Jahren mussten sich Mädchen noch mit dem Urteil zufrieden geben, dass man sie „nicht für die Wissenschaft geeignet“ hielt und ihnen eine „höhere Bildung von Natur aus“ nicht zutraute. Dies ließen sich fünf starke Damen in Baden-Württemberg nicht sagen: Sie gründeten in Karlsruhe das erste Mädchengymnasium Deutschlands. Im Jahr 1893 eröffnete die Frauenrechtlerin *Hedwig Ketteler* das erste Gymnasium für Mädchen im Kaiserreich. Bei der Eröffnungsfeier soll sie gerufen haben: „**Habt so viel Gerechtigkeit für eure Töchter, dass ihr den intelligentesten unter ihnen nicht verwehrt, was ihr den unintelligentesten eurer Söhne mit offenen Händen bietet: Bildungsfreiheit!**“

Als die Schule nach etwa vier Jahren in finanzielle Nöte geriet, wurde das Mädchengymnasium von der Stadt Karlsruhe übernommen. Die Stadt gliederte das Gymnasium in die benachbarte Mädchenschule (heute: **Fichte-Gymnasium**) aus. 1899 konnten endlich die ersten vier Mädchen in Deutschland das Abitur ablegen: *Magdalena Meub*, *Johanna Kappes*, *Auguste Mainzer* und *Rahel Goitein*. Und: *Magdalena Meub* konnte sich später sogar als **erste Frau für ein Studium** an der Technischen Hochschule Karlsruhe einschreiben. **Quelle: www.bw24.de, 1.6.2024**

Hamburger Schulen: Gesichtsverhüllung verboten

In Hamburgs Schulen ist die **Gesichtsverhüllung** seit 1. Juni offiziell verboten. Im Schulgesetz heißt es, dass Schülerinnen und Schüler im Unterricht und bei Veranstaltungen sowie in Pausen „ihr Gesicht nicht verhüllen dürfen“. Die Schulbehörde erklärte in einem Brief an die Schulleitungen, **was genau unter „Verhüllung“ zu verstehen ist**: Danach sind „das vollständige Bedecken des Gesichts oder ein Bedecken wesentlicher Gesichtspartien von der unteren Kinnkante bis zum unteren Rand der Stirn verboten“, so heißt es in einem Bericht des NDR (www.ndr.de vom 1.6.2024). Demnach **sind das Tragen des Niqab oder das Tragen eines Gesichtsschleiers untersagt**, während **das Tragen eines Kopftuchs erlaubt ist**, sofern man das Gesicht sieht. Mit dieser Regelung soll der offene Austausch, die offene Kommunikation zwischen Schülern / Schülerinnen und Lehrkräften sichergestellt werden. Mimik und Gestik des Gegenübers müssen wahrgenommen werden können, um entsprechend reagieren zu können.

In Deutschland wird das Thema „Verschleierung im Schulunterricht“ immer wieder diskutiert. In den einzelnen Bundesländern ist dies uneinheitlich geregelt. Als erste Bundesländer hatten *Bayern* und *Niedersachsen* bereits 2017 durch Änderung im Schulgesetz die vollständige Gesichtsverhüllung untersagt. In Hamburg sprach sich die Bürgerschaft jetzt **für das Verbot** aus; nur die Linke hatte dagegen votiert.

Saarland: Kosten für Schulbuch-Ausleihe explodieren

An weiterführenden Schulen im Saarland sind die Kosten für geliehene Bücher enorm gestiegen: **teilweise bis zu 50 %**. Der Saarländische Rundfunk hat die Daten der Landkreise abgefragt und festgestellt: „Eine Erhöhung der Kosten um 35 bis 45 Euro ist eher die Regel als die Ausnahme“, so der SR.

In Saarlouis müssen Eltern für das kommende Schuljahr 180 Euro bezahlen (in 2020/21 kamen sie noch mit 120 Euro hin (Plus von 50 %). In Saarbrücken am Otto-Hahn-Gymnasium stiegen die Kosten von 120 auf nun 175 Euro. Auf die SR-Anfrage hin, warum die Kosten so in die Höhe gingen, wurde an erster Stelle die **Inflation** genannt. Aber auch die allgemein gestiegenen **Kosten für gedruckte Werke** sowie gestiegene **Lizenzkosten** kämen hinzu. Zwar werden inzwischen etwa 50 % aller Bücher als digitale Bücher angeschafft, aber diese digitalen Medien sind in der Regel teurer, da sie einen „pädagogischen Mehrwert“ haben, der über PDF-Dateien hinausgeht. Eklatant sind z.T. die Unterschiede an einigen Schulen innerhalb des Regionalverbandes: So beträgt das Leihentgelt an der Völklinger Gemeinschaftsschule 185 Euro, während man an der Püttlinger Gemeinschaftsschule „nur“ 115 Euro bezahlen muss. (www.sr.de, 3.6.2024)

Ärzte für Verbot von Einweg-E-Zigaretten

Immer mehr Kinder und Jugendliche (83 %) lassen die Finger vom Rauchen, so die Angaben der *Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung*. Aber: Viele greifen stattdessen zur **Einweg-E-Zigarette**, die es in verschiedenen fruchtigen Geschmacksrichtungen gibt. Die Bundesärztekammer plädiert jedoch aufgrund der hohen Risiken für ein Verbot von E-Zigaretten, die oft den Einstieg ins richtige Rauchen ebnet. „**Aus medizinischer Sicht ist klar: Einweg-Zigaretten müssen verboten werden**“, sagt der *Vize-Vorsitzende vom Ausschuss „Sucht und Drogen“*, *Josef Mischo*. Lungenkrebs bleibt nach wie vor die zweithäufigste Krebsart bei Männern, bei Frauen liegt sie auf Platz 3. Jährlich sterben **127.000 Menschen** in Deutschland an den **Folgen des ungesunden Tabakkonsums**.

Senioren beklagen Altersdiskriminierung

Eine zunehmende Diskriminierung von Seniorinnen und Senioren beklagt die Vorsitzende der *Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen*. *Regina Görner* teilte dem Redaktionsnetzwerk Deutschland mit: „**Es ist ein Unding, dass ausgerechnet ältere Beschäftigte sich in ihren Betrieben besonders stark wegen ihres Alters diskriminiert sehen**.“ In den Führungsetagen sei offenbar noch nicht angekommen, dass ein Fachkräftemangel herrsche, denn anders könne man nicht verstehen, warum man Älteren die Kompetenzen entziehe, sie nicht weiter qualifiziere und bei den Beförderungen nicht mehr berücksichtige, so Görner.

Eine Untersuchung hat ergeben, dass mehr als ein Viertel der Berufstätigen über 50 schon einmal wegen ihres Alters diskriminiert wurden. Bei den 50- bis 67-jährigen erlebte dies sogar ein Drittel. Bemerkenswert sei, dass die Diskriminierung meist — in über der Hälfte der Fälle! — von den Führungskräften selbst ausgehe. (KNA, 31.5.2024)